

bevölkern im Hochsommer den Garten, auch die Sumpfs- und Weidenmeisen stellen sich dort ein. Vereinzelt zeigt sich auch eine Schwanzmeise im Geäst. Die gewandten, unermüdblichen Vögel turnen in den unglaublichsten Stellungen im Gezweig herum, die schwarzen Perlaugen funkeln und suchen, und die spitzen Schnäbelschen pikieren fleißig nach Beute. Dem Naturfreunde bieten sie in ihrer Lebhaftigkeit reiche Beobachtungen. Viele Gartenbesitzer erkennen ihren Wert und sorgen für Bruthöhlen zur Vermehrung der Art.

Der Sommer ist für die Meisen eine nahrungsreiche Zeit. Wenn aber im Winter Schnee und Glatteis die Äste überspinnen und die Futterquellen verdecken, leiden sie bittere Not. Dann hilft der Mensch mit mildtätiger Hand und hängt einen Knochen oder eine Speckschwarte ins Geäst, und eifrig pikieren die hungrigen Vögel.

In harter Zeit gesellt sich oft der Buntspecht zu dem Meisenwolf. Er ist der Führer der farbenprächtigen Schar, und fort geht's von Garten zu Garten, von Buschhorst zu Buschhorst in eifriger Suche vom Morgenrauen bis zur Sonnensinke.

Die Wohnungsnot der Höhlenbrüter

Die Wohnungsnot grassiert im Lande! Wenn unsere kleinen gesiederten Sänger in den Klageruf der Menschen mit einstimmen könnten, so würden sie mit ihren piepsenden Stimmen ebenfalls jammern: „Keen Hüfung, keen Hüfung!“

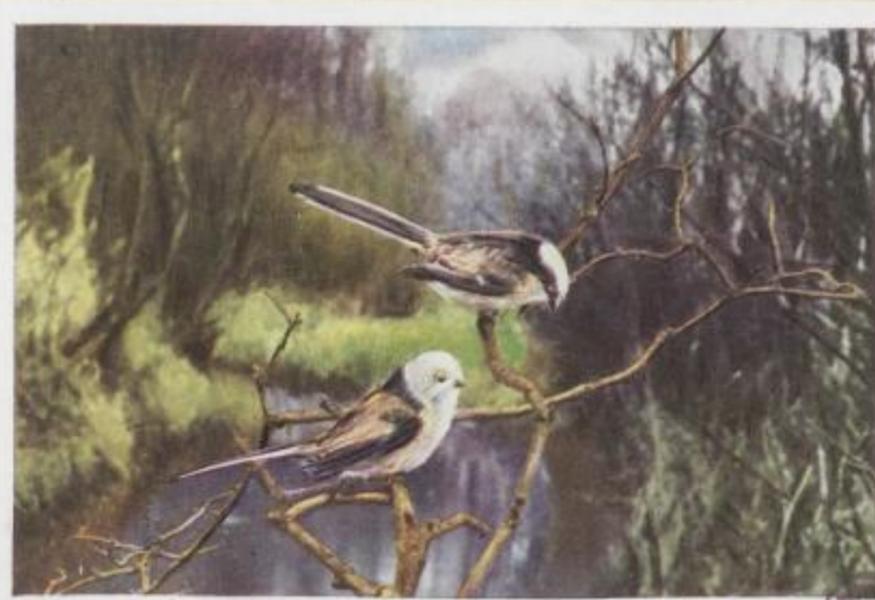
Die Brutgelegenheit der Höhlenbrüter schwindet mehr und mehr. Auch für die Freibrüter fehlen an manchen Orten die Gelegenheiten zum Nestbau. In den ausgedehnten Forsten stoßt auf weiter Fläche die gleiche Holzart

Die gleiche Vorliebe wie sie die Blaumeise für den Laubwald zeigt, bekundet die meist schon im Januar bei uns singende Haubenmeise für den Nadelwald. Wenn dieser zierliche, schmutze Vogel durch die Minne- und Brutzeit nicht an einen Platz gefesselt ist, treibt er sich vagabundierend als Führer größerer Gesellschaften von Goldhähnchen, Sumpfs- und Tannenmeisen in den Wäldern umher und verläßt den Nadelwald nur in seltenen Fällen. Ruhelos streifen die Haubenmeisen durch das Dickicht, jedes Zweiglein nach Nahrung abjuchend. Dabei zeigt sich der flinke und mutige, dreiste und neugierige Vogel als äußerst gewandter Kletterer und liefert den Beweis, daß er dem Forstmann beim Kampf mit den Insekten-schädlingen ein treuer Helfer ist. — Stand- und Strichvogel. Lastruf: leise „sitt“; gedehnt „täh“ „gürr“ oder „zizigürr“. Nutzen-Schaden 18:5. Länge 12 cm; Spannweite 20 cm. Ei: weiß mit roten Punkten; Größe 16×12 mm.



Haubenmeise. *Parus cristatus*

Von allen bei uns brütenden Meisenarten versteht die Schwanzmeise das kunstvollste Nest zu bauen. Die Wände dieses eiförmigen, spannenlangen, mit einem Schlupfloch versehenen Gebildes sind so sauberlich mit Moos, Flechten, Birkenrinde und Spinnenweben versehen, daß es dem knorrigen Auswuchs eines Astes gleicht. Die weiche Innenpolsterung verbindet sich mit dem Flechtwerk der Außenwand zu einem elastischen Ganzen, das bei dem Gewicht der zehnköpfigen Kinderschar aber dennoch hier und da reißt. Diese entstandenen Löcher benutzen die Jungen als willkommene Gelegenheit, um ihre in der beengenden Hülle sehr behinderten Langschwänze hindurchzustecken. — Stand- und Strichvogel. Lastruf: leise „sitt“; piepsend „ti ti ti“; scharf „zirr zirr“; Angstschrei: „zerrr“. Nutzen-Schaden 20:6. Länge 15 cm; Spannweite 19 cm. Ei: weiß mit rötlichen Punkten; Größe 14×11 mm.



Oben: Bindenschwanzmeise. *Aegithalos europaeus*. Unten: Weißkopfschwanzmeise. *Aegithalos caudatus*